

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 73.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 23. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen höchstens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Abonnements-Einladung

auf den

„Gesellschafter“

Amtsblatt für den Bezirk Nagold mit dem Unterhaltungsblatt

„Das Plauderstübchen“.

Da mit dem 1. Juli wieder ein neues Abonnement beginnt, so ersuchen wir sämtliche Leser um sofortige Erneuerung des Abonnements, wenn mit der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten soll.

Abonnementspreis siehe oben am Kopfe des Blattes.

Neueintretende sind uns stets willkommen.

Redaktion und Expedition.

Amliches.

Nagold. Bekanntmachung.

Unter der Schaherde des Gottlob Kaufberger in Hatterbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 19. Juni 1891.

R. Oberamt. Dr. Engel.

Die neu errichtete Stelle eines Abteilungsingenieurs bei dem Eisenbahnhauptmagazin in Ehlingen wurde dem tit. Hütteninspektor Freiherrn von Reaser-Schwandorf in Wasseralfingen, zur Zeit kommissarisch im Eisenbahndienst verwendet, unter Verleihung des Titels „Inspektor“ übertragen.

Gestorben in Amerika: Friederike Friz, geb. Klent aus Hatterbach, früher in New-York, starb am 21. März in Rochester, N.Y.

Die Aufgaben der Kriegervereine.

Die Mangelhaftigkeit und der Irrtum im Leben der Menschheit beruht in vielen Fällen keineswegs auf einer bewussten Verläugnung der Wahrheit, sondern auf Mangel an Einsicht in den wahren Sachverhalt. Wenn das deutsche Volk eine größere Einsicht in seine Geschichte hätte, so würde es seinen Erz- und Grundfehler mehr erkennen und es würden die besten Männer des Volkes in größerer Zahl, als dies heute der Fall ist, diesem Fehler mit aller Macht entgegentreten — dem Haber der Parteien.

Wenn der Parteierküstung und dem eingewurzelten Mißtrauen gegen die Regierungsmahregeln nicht eine hervorragende Tugend des deutschen Volkes gegenüberstände — die deutsche Treue — so wäre der Zustand des öffentlichen Lebens ein keineswegs erfreulicher. Aber es giebt noch eine große Anzahl von deutschen Männern, welchen diese altgermanische Tugend so tief im Marke der Knochen sitzt, daß kein Zanf und kein Haber, kein Welfentum und keine Sozialdemokratie sie je auszurotten im Stande sein wird. Wenn wir uns im deutschen Reiche umschauen, so finden wir das Festhalten an dieser Treue nirgends so ausgeprägt vorhanden, als in den deutschen Kriegervereinen. Im Heere ist die Treue eine beschworene, durch das ganze System gesetzlich verlangte Pflicht, in den Kriegervereinen ist sie eine aus einer soldatischen und männlichen Gesinnung entsprossene, freiwillig übernommene Pflicht und hochgehaltene Tugend. Wie könnte das bei alten Sol-

daten auch anders sein! Wissen wir ja doch alle (und die Veteranen haben es in ersten Stunden, wo es auf Leben und Tod ging, kennen gelernt), daß die Kraft und der Erfolg jedes Unternehmens in nichts anderem liegt, als im treuen Zusammenstehen der Einzelnen zum Ganzen. Wer dies in seiner Dienstzeit nicht herauszufühlen gelernt hat, der ist überhaupt nie ein rechter Soldat gewesen.

Das zähe Festhalten an der Ordnung und das Bewußtsein, daß aller Erfolg und alle Macht im Ganzen liegt, das begründet die Disziplin und mit der Disziplin haben wir den gewaltigen Vorsprung gehabt, welcher uns zu Siegen führte, wie sie die Weltgeschichte nicht größer aufgezeichnet kennt.

Den Sinn für solche Ordnung zwar nicht wie in der aktiven Dienstzeit unter dem Eindruck vorgeschriebener Regeln und Befehle, aber jetzt in freiwilliger Hingabe an das Ganze auch nach dem Austritte aus dem Heeresverbande noch festzuhalten und mit Treue zu pflegen, das erachten wir neben den materiellen Zwecken der Vereine für die wichtigste Aufgabe derselben.

Hat uns der Sinn für Treue und Pflicht den Sieg über einen mächtigen äußeren Feind, der uns durch viele Jahrhunderte durch quälte, verschafft, so wird er uns nicht minder siegreich auch den inneren Feind überwinden helfen.

Die freiwillig übernommene Pflichttreue, die kein anderes Gebot kennt, als freudig und willig das Ganze ins Auge zu fassen, selbst wenn es bisweilen gegen den eigenen Sinn und die eigene Bequemlichkeit geht, — diese Tugend wird man wohl in keiner anderen Vereinigung mit größerem Rechte erwarten dürfen, als in den Kriegervereinen. Die ganze militärische Erziehung weist auf die Pflege dieser Tugend hin. Ein Mann, der zur Verteidigung dessen herangezogen wird, was der Mensch von jeder zu den schönsten Gütern seines Lebens gezählt hat — die Heimat, das Vaterland, die Familie, das Eigentum, ein solcher Mann soll und darf seinen Mitbürgern kein schlimmes Beispiel geben. Die Kriegervereine sind in unserer Zeit mit dazu berufen, einen Grundpfeiler der gesellschaftlichen Ordnung zu bilden, da revolutionäre und kommunistische Verbindungen das Heil der Menschheit in dem Aufgeben gerade dessen suchen, was der Deutschen Treue bisher heilig und unverletzlich schien. Kein Wunder, daß sich der Haß und der Zorn solcher sozialdemokratischen Bestrebungen in Borderlinie den Kriegervereinen zuwendet.

Es ist gewiß ein schönes Resultat, welches die Kriegervereine durch ihre gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen und in der Hilfe für die Witwen der Mitglieder erzielen, aber es würde wenig nützen, die Zweige des Vereines zu pflegen, wenn er an der Wurzel erkranken würde. Eine Wurzelkrankheit aber wäre die Einschleppung sozialdemokratischer Gesinnung. Vor nichts müssen sich die Vereine mehr hüten, als vor der Einschleppung solcher Seuche.

Wer einem Kriegervereine angehört, hat mit seinem Eintritte nicht nur die Rechte, sondern auch Pflichten übernommen, wie solches bei jedem Verein der Fall sein wird. Dem Rechte des Anspruches auf Unterstützung steht die Pflicht der Erfüllung der materiellen Verbindlichkeiten gegenüber, dem Wahlrechte, die Statuteneinhaltung, dem Versammlungsrecht, die Pflicht der Teilnahme an den Vereinigungen, dem Rechte des kameradschaftlichen Vergnügens,

die Pflicht der Sparsamkeit. Wer nur auf seine Rechte pocht und nie an seine Pflichten denkt, der ist kein brauchbares Mitglied des Bundes. Wer die Zugehörigkeit zu diesem Bunde dazu mißbraucht, um verpönte Bestrebungen einzuführen und dadurch die Eintracht zu stören, der bliebe besser ferne. Nicht fernebleiben sollten diejenigen gebildeten Männer aller Stände, welchen daran gelegen ist, in den Kriegervereinen Stützpunkte der gesellschaftlichen Ordnung gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie zu erhalten. Es ist ein großer Fehler, daß sich manche gebildete Männer für zu vornehm halten, um einem Kriegervereine anzugehören. Wer aber der Sache zu lieb Opfer bringen will, er sei Kaufmann oder Beamter, Offizier der Landwehr oder außer Dienst, Künstler oder Ingenieur u. s. w., der möge eintreten in einen Kriegerverein und durch Wort und Beispiel zur Hebung desselben beitragen, damit der Bund sei und bleibe ein Hort der Treue, um welchen sich alle diejenigen Elemente herum krystallisieren, welchen das Wohl des Vaterlandes, die Liebe zum angestammten Herrscherhaus und die Hingabe an Kaiser und Reich Sache der Ueberzeugung nicht nur des Herzens, sondern auch des Verstandes geworden ist.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

§ Nagold, 22. Juni. Wie schon seit mehreren Jahren hat der landwirt. Bezirksverein Nagold im badischen Oberland eine Anzahl Farren und Kalbeln von den Mitgliedern der dortigen Zuchtgenossenschaften ankaufen lassen und am letzten Samstag zum Verkauf gebracht. Es waren 2 jüngere Farren und 16 Kalbeln verschiedenen Alters. Die Tiere waren in Formen und Farbe sehr schön und hat die mit Ankauf betraute Kommission sich ihrer schwierigen Aufgabe mit Glück entledigt. Der Verkauf nahm unerwarteter Weise nicht den günstigen und raschen Verlauf, wie es sonst schon der Fall gewesen und hat die landwirt. Vereinskasse nach Abzug der Unkosten noch ein kleines Defizit zu leiden. Die Preise differierten zwischen M. 412 und M. 165. Wie sehr die größeren Gutsherrschaften den Wert von solchem Rassevieh zu schätzen wissen, geht daraus hervor, daß Freiherr v. Schertel sehr schöne Viehstücke sich erworben hat.

Das Eisenbahnunglück bei Basel und die Unfallversicherung. (Eingel.) Das schreckliche Eisenbahnunglück bei Basel, dessen erschütternde Einzelheiten nach und nach bekannt werden, führt wieder einmal deutlich vor Augen, welchen Gefahren man während des Reisens auf der Bahn ausgesetzt ist. Insbesondere beängstigend muß ein solches Unglück auf diejenigen wirken, die amts- und berufshalber viel auf Reisen sind. Wie hinfällig ist das Gefühl der Sicherheit, das sich auf die verhältnismäßig wenigen Eisenbahnunfällen stützt, welche geringe Berechtigung hat doch der Gedanke: „Es ist mir seither kein Unfall begegnet, ich werde auch künftig verschont bleiben!“ Selbst wenn mir auch das Vertrauen haben dürfen, daß bei uns sämtliche Bahnlilien, Brücken, Tunnel solid gebaut seien, daß alle Angestellten ihre Pflicht vollaus zu erfüllen bestrebt sind, so können zufällige Vorkommnisse — wie auf dem Hagenberg — doch ein Unglück herbeiführen. Ist schon der Schmerz um so rasch und unerwartet dahin geraffte liebe Angehörige ein unaussprechlicher, so wird der Jammer und das Elend noch vermehrt, wenn die Hinterbliebenen den Ernährer der Familie,

die Stütze des Hauses verloren haben. Eine solche Katastrophe wie das Eisenbahnunglück bei Basel ist mehr als lange Ausführungen geeignet, die Notwendigkeit und den wirtschaftlichen Wert der Unfallversicherung ins rechte Licht zu setzen. Es möge deshalb hier angeführt werden, daß einige Unfallversicherungs-gesellschaften auch Reise-Unfallversicherungen in ihre Statuten aufgenommen haben. Wer z. B. eine sechs-, acht- oder mehrtägige, vielleicht auch mehrtägige Reise unternehmen will und möchte über die Dauer derselben versichert sein, dem ist es ermöglicht, auch auf solche kurze Zeit Versicherung zu nehmen gegen ganz geringe Kosten. Allerdings wird der Zweck noch besser erreicht durch Abschluß einer gewöhnlichen Unfallversicherung fürs ganze Jahr. Jeder kann im Vorübergehen durch einen herabfallenden Gegenstand schwer getroffen oder auf der Straße überfahren werden, jeder kann durch einen Fehltritt die Treppe herabstürzen oder auf ebenem Wege fallen, sich verletzen, auch kann man im Gefährt umgeworfen werden. Kurz, es sollte niemand veräumen, sich gegen die Folgen solcher Unfälle einigermaßen zu versichern, um im Todesfalle seinen Hinterbliebenen ein Kapital zu ihrem Lebensunterhalt zu hinterlassen und bei Verletzungen, welche die Erwerbsfähigkeit aufheben oder vermindern, sich selbst eine angemessene Rente zu verschaffen. Beamte, Kaufleute, Handwerksmeister sollten um so eher dazu thun, als sie in der Regel durch die staatliche Unfallversicherung nicht versichert werden können wie die Arbeiter.

Tübingen, 17. Juni. Einen für weitere Kreise in Stadt und Land interessanten Vortrag hielt am Sonntag in Tübingen der Obstbaumzüchter Gädery von Feuerbach. Derselbe empfahl dringend die Bepflanzung der leeren Hauswände mit Spalierobst, indem er an amtlichen Ziffern nachwies, daß unser Land von 1886—90 (35 Millionen Mark für Mostobst und jährlich 1 Million für Tafelobst ins Ausland geschickt habe.) Und dabei liege der Wert des Obstes nicht nur im Geld, sondern auch in der Gesundheit, denn der Obstgenuß ist ein hochbedeutender sanitärer Faktor insbesondere für die Jugend. Ein Vorurteil sei es, daß die Wände Schaden leiden. Im Gegenteil, die Blätter ziehen die Feuchtigkeit von der Wand an sich. Aus Mitteilungen von Interessenten ergab sich, daß die Kameralämter den Geistlichen da und dort Hindernisse bereiten, wenn diese, was doch für das Beispiel im Orte von Bedeutung ist, Kammerzen errichten wollen. Auf Anregung des Herrn Gädery, der insolge dessen auch die von technischer Seite gemachten Einwendungen schlagend widerlegte, mit dem Bemerkten, daß das Begießen der Wandspalier den Grundmauern nicht schade, weil die Wurzeln, die begossen würden, sich von den Mauern genügend entfernt befinden und das Wasser auffaugen, wurde beschloffen, die Sache dem Landesobstbauverein zur weiteren Verfolgung zu unterbreiten.

Stuttgart, 18. Juni. In Gegenwart der Königin, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, der Herzogin Vera mit Töchtern und der Familie Weimar, ferner des Staatsministers v. Schmidt, des Oberbürgermeisters und Stadtdirektors von Stuttgart, sowie der Vertreter der protestantischen und katholischen Geistlichkeit, wurde heute Vormittag das neu errichtete Frauenheim an der Bismarckstraße eingeweiht. Das Frauenheim, zu welchem anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs vor zwei Jahren ein Fonds gestiftet wurde, welcher binnen Kurzem sich auf 140 000 M vermehrte, ist dazu bestimmt, alleinstehenden Witwen und Jungfrauen aus den besseren Ständen aller Confessionen eine Heimat für ihr Alter, sowie eine billige Verpflegung (etwa für 1000 M jährlich) darzubieten. Vorstand des Heims ist auf Wunsch der Königin ihr Sekretär Baron Wolff geworden. Das Haus enthält 29 kleine Wohnungen und zwölf Einzelzimmer und ist bereits besetzt, da die Nachfrage eine sehr starke war.

Stuttgart, 19. Juni. Der württembergische Gustav-Adolf-Landesverein hat in den 55 Jahren seines Bestehens 20 Millionen Mark zur Verteilung gebracht.

Stuttgart, 19. Juni. Es darf gewiß als ein eigentümliches Zusammentreffen bezeichnet werden, daß wenige Tage vor dem Eisenbahnunglück bei Mönchenstein ein Erlaß des württembergischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Asteilung für die Verkehrsanstalten, strengere Maßregeln in

Betreff der periodischen Untersuchungen der Eisenbahnbrücken anordnete. Diese Verordnung datiert bereits vom 6. Juni, während das Eisenbahnunglück in der Schweiz bekanntlich erst am 14. t. M. stattfand. Im Hinblick auf jene schrecklichen Vorgänge wird man unserem Ministerium doppelt dankbar für seine jetzigen Vorkehrungen sein müssen. In Ingenieurtreisen wendet man begreiflicher Weise dem Brückenbau nach der Mönchensteiner Katastrophe erhöhtes Interesse zu. So ist u. a. im Verein für Baukunde, welcher die bedeutendsten Techniker Württembergs umfaßt, auf die Tagesordnung der morgigen Versammlung eine Besprechung über die eisernen Brücken der neuen Bahn Tuttlingen-Sigmaringen gesetzt.

Reutlingen, 19. Juni. Der 54jährige Bahnwärter Koch trank eine Karbolslösung, die er mit der ihm vorgeschriebenen Arznei verwechselt hatte und starb daran. Die beiden Flaschen, ziemlich gleich groß und gleichen Aussehens, waren neben einander gestanden.

Brandfälle: Das Wohnhaus des Christian Moser, Holzhauers in Kniebis (Freudenstadt). An Mobiliar konnte lediglich nichts gerettet werden.

Essen, 19. Juni. Im Steuerprozeß wurde Redakteur Fusangel zu fünf Monaten, Lunemann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Posen, 19. Juni. Kaiser Wilhelm hat für die im Frühjahr durch Hochwasser geschädigten Einwohner Posen 20 000 Mark aus seiner Privatschatulle bewilligt.

Berlin, 19. Juni. Beim Kaiserbesuch in Holland wird die Frage des holländisch-deutschen Handelsvertrags und die politische Isolierung des Rheines geregelt.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser spendete 50 000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche in Schwyz. Der Kaiser hat auch dem Finanzminister Dr. Miquel sein lebensgroßes Bild mit einem eigenhändigen, den Dank des Monarchen für die Thätigkeit des Ministers in den herzlichsten Ausdrücken kundgebenden Schreiben zugehen lassen.

Berlin, 20. Juni. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Kanzlerkrisis treten wieder in den Vordergrund; auch diesmal wird nur Dr. Miquel als kommender Mann genannt.

Berlin, 20. Juni. Der preußische Landtag wurde heute durch eine Rede des Kaisers geschlossen.

Im Herrenhause erklärte bei der fortgesetzten Etatsberatung der Kultusminister gegenüber einer Anfrage, ob der wissenschaftliche Wert des Koch'schen Mittels bereits feststehe, die therapeutische Wirkung werde bedeutend steigen, sobald Koch Reinkulturen der Hauptsubstanz des Heilmittels gelungen seien, was, wie ihm Koch mitteilt, in einigen Wochen bevorstehe. Das Mittel werde in seiner Zusammensetzung der Prüfung der wissenschaftlichen Welt unterbreitet.

Der Kaiser und die Kaiserin gedenken am 28. Juni in Hamburg einzutreffen, und begeben sich von da mit dem neuen Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ nach Helgoland.

Der Antrag Bayerns auf Rückberufung der Redemptoristen liegt nunmehr dem Bundesrat vor und ist in der am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung dem Justizauschuß zur Vorberatung überwiesen worden. In Berlin gilt die Annahme des Antrags, dem auch eine ausführliche Motivierung beigegeben ist, auf Grund vorheriger Verständigung mit der preußischen Regierung für gesichert.

Deutschland und Rußland. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, es seien keine Anzeichen vorhanden, daß Rußland für die von Deutschland verlangten Zugeständnisse irgend welche Handelserleichterungen zu bieten beabsichtige. Es bereite vielmehr fortgesetzt neue Schwierigkeiten. Es verlautet, daß die Barendurchfuhr, vor allem die Durchfuhr preußischen Holzes durch Polen nach Preußen fernerhin nicht mehr gestattet werde.

Schweiz.

Basel, 18. Juni. Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunfall wird nunmehr auf mindestens 300 berechnet. Damit wäre das Unglück an der Birs das größte Bahnunglück, das bisher dagewesen. Beim Zusammenbruch der Taybrücke in Schottland am 20. Sept. 1880 verunglückten nur 200 Reisende. — Gestern in aller Früh wurden hier einige Leichen im Rheine treibend gesehen, wonach anzu-

nehmen ist, daß schon während der Nacht und wohl sofort nach dem Eintritt des Unglücks Tote und Verwundete fortgetrieben wurden.

Nach einem Telegramm der „Berliner Ztg.“ hatten die in die Birs gestürzten Waggons 266 Sitzplätze, wahrscheinlich liegen noch über 100 Personen im Wasser.

Basel, 20. Juni. Bis zur Stunde ist es unmöglich, bei Mönchenstein weitere Leichen zu heben. Man vermutet, der erste in die Birs gefallene Personenwagen sei unter die Lokomotive zu liegen gekommen und zerdrückt worden. Einige Taucher sind hier eingetroffen. Wahrscheinlich muß die Birs abgeleitet werden, um alle Leichen aufzufinden, welche mehrere Meter tief im Sande vergraben sind.

Ingenieur Eiffel läßt erklären, daß er allerdings die Brücke über die Birs gebaut und zwar im Jahre 1875, aber nicht nach eigenen Plänen, sondern nach den Plänen der Bahverwaltung; überdies sei die Brücke im vorigen Jahr ohne sein Dazuthun rekonstruiert, so daß ihn keine Verantwortung treffe.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 18. Juni. Wie in früheren Jahren entsendet auch heuer die französische Regierung Offiziere nach Oesterreich, um sich die deutsche Sprache anzueignen, um dann nach ihrer Rückkehr im französischen Heere als deutsche Sprachmeister zu fungieren. Die Offiziere haben keine militärische Mission und erscheinen also überall in Zivilkleidung.

Der tschechische Student Czizel in Prag, welcher einen deutschen Besucher der böhmischen Landesausstellung in Prag geschlagen hatte, hat seine Lektion erhalten. Leider ist der streche Patron ziemlich billig fortgegangen, weil eine Anzahl edler Czechen steif und fest behauptete, der Angegriffene hätte den Ausdruck „böhmische Bagage“ gebraucht, was unwar ist. Czizel erhielt 50 Gulden Geldbuße, event. 10 Tage Gefängnis.

Frankreich.

Die Franzosen sind mit dem Urteil, das das Pariser Zuchtpolizeigericht in der Melimit-Affaire gefällt hat, durchaus nicht zufrieden. Nach Ansicht der meisten ist die Strafe für den Erfinder Turpin, der durch seine Veröffentlichung den Prozeß veranlaßt hat und damit ein patriotisches Werk verrichtet haben soll, zu hart, wohingegen man dem Verräter Triponne bedeutend mehr, womöglich die Todesstrafe gewünscht hätte. In der Kammer wird der Kriegsminister über den Fall interpelliert werden, namentlich auch mit Bezug auf den aktiven Generaladvocat, der Triponne bei seinem verräterischen Treiben unterstützt haben soll.

Paris. Die Journale finden das Urteil in der Melimit-Affaire unbegreiflich. Sie behaupten, die Verurteilten seien Sündenböcke, welche die Schuld mehrerer hoher Kriegsministerialbeamter häßen.

Paris, 17. Juni. In einer der englischen Kirchen von Paris soll der Pastor nach der Verlesung einer Bibelstelle und dem üblichen Gebete für die Königin Viktoria legten Sonntag hinzugefügt haben: „Ich bete zu Gott für Albert Eduard, Prinzen von Wales, als Menschen und Sohn meiner gnädigen Herrscherin, aber nicht als zukünftigen König des vereinigten Königreichs. Er hat sich für immer der drei Kronen von England, Schottland und Irland begeben.“ Es wird hinzugefügt, die frommen Zuhörer hätten an diesem Speech sichtliche Freude gehabt.

Paris, 18. Juni. Die Kammer genehmigte eine Unterstützung von anderthalb Millionen für die durch die Heuschrecken Geschädigten und beschloß dann die zeitweise Ermäßigung des Weizen- und Mehlszolls vom 10. Juli an.

Der Pariser „Figaro“ läßt in Form einer angeblichen Zuschrift eines hervorragenden Diplomaten einen bemerkenswerten Versuchsaufstieg. „Frankreich“, so führt der Artikel nach der „Boss. Ztg.“ aus, „ist in Europa vollkommen vereint; auf Rußland ist kein Verlaß, es wird sich von Frankreich helfen lassen, seine ehrgeizigen Pläne im Morgenland zu verwirklichen, aber selbst keinen Finger rühren, um Frankreich zu helfen. Das Elsaß ist Rußland höchst gleichgültig; das hat schon Gortschakow 1875 einem Franzosen gesagt; Deutschland ist entschlossen, an die Verteidigung des Elsaß den letzten Mann und den letzten Thaler zu setzen. Anders liegen die Dinge mit Lothringen; dieses Land ist unzweifelhaft französisch, es ist zur Sicherheit

Deutschlands nicht so notwendig wie das Elfaß; es ist nicht der Schlüssel zum Hause Deutschlands, sondern zu dem Frankreichs. Bismarck war 1871 gegen seine Aneignung. Lothringen könnte Frankreich vielleicht zurückerlangen, wenn es dafür Deutschland einige Kolonien wie Kossibe, Pondichery, Tahiti u. s. w. abträte und einwilligte, daß die Festung Luxemburg wieder aufgebaut werde und Luxemburg dem Deutschen Reiche beitrete. Dann würde nichts mehr Deutschland und Frankreich trennen, der Dreibund hätte keinen Zweck mehr; beide Länder könnten vorteilhafte Handelsbündnisse schließen, das Betrüben würde aufhören und der Friede wäre für unabsehbare Zeit gesichert.

In Algerien ist die Getreideernte bereits beendet. Wie dem Pariser „Temps“ von dort berichtet wird, ist dieselbe hinsichtlich der Qualität sehr schön und noch reichlicher als in Durchschnittsjahren ausgefallen.

Italien.

Rom, 19. Juni. Der Aufruf der Redikalen gegen den Dreibund lautet: Der Dreibund sei ein Alp, welcher die Zukunft Italiens bedrücke und das öffentliche Elend zur Folge habe. Das Volk möge antworten. Will es den Dreibund, will es den bewaffneten Frieden, den Gefährten des Elends, will es den geheimen Vertrag, der es in den Krieg treibt, welchen niemand wünscht? Die Demokratie erwarte vertrauensvoll Antwort. Den Aufruf haben Vorio und fünf andere unterzeichnet.

Spanien.

Für Madrid steht ein Skandalprozeß in Aussicht, der seinesgleichen nicht haben dürfte. Vor 4 Tagen wurde dort eine Dame der höchsten spanischen Aristokratie, die Herzogin von Castro-Enriquez, Marquise de Valderas, Gräfin von Plasencia, einst Ehrendame der Königin Isabella, verhaftet und unter Anklage gestellt, ein in ihren Diensten gewesenes neunjähriges Mädchen längere Zeit hindurch auf die grausamste Weise mißhandelt zu haben. Man hatte das beklagenswerte Opfer dieser hochgeborenen Megäre eines Morgens in einer kleinen Straße Madrids halb tot aufgefunden, den Körper über und über bedeckt mit den Spuren von Schlägen. Auf Befragen erzählte die Kleine, sie sei ihrer Herrin, der Herzogin, entlaufen, weil sie die Mißhandlungen nicht mehr zu ertragen vermochte. Die Herzogin Castro-Enriquez hatte das Mädchen vorigen Januar zu St. Sebastian in ihre Dienste genommen und war mit ihr nach Madrid gereist. Die ganze 24 Stunden währende Fahrt mußte die arme Kleine trotz der grimmigen Kälte auf dem Bord des Waggonfensters sitzen, damit man für sie keinen Platz zu bezahlen brauchte. In Madrid zwang die Herzogin ihre kleine Dienerin neben ihrem Bett zu schlafen, um sie auch in der Nacht mißhandeln zu können, wenn sie dazu „Lust bekam“. Das herzlose Weib scheint ein psychologisches Rätsel, wenn man nicht annehmen will, daß sie wahnsinnig ist. Hoch gewachsen, von großer Schönheit, mit sauberen, fast schwärmerischen Augen, macht sie einen ungemein sympathischen Eindruck und man würde alles eher glauben, als daß in diesem reizvollen Körper eine

so häßliche Seele wohnte! Seit zwei Jahren hatte sie sich von aller Welt abgeschlossen, Niemand in ihr Haus gelassen, ja selbst die Fenster seit dieser Zeit nicht mehr geöffnet. Die Entrüstung gegen die schöne Megäre ist hochgradig, das Mitleid mit dem mißhandelten Mädchen allgemein.

England.

London, 18. Juni. Herr Whitley, der Leiter der deutschen Ausstellung, hat den deutschen Arbeitern Londons, welche in den Ausstellungsräumen und Anlagen ein Arbeiterfest zu feiern wünschen, unentgeltlich den Platz zum Verkauf deutscher, in London angefertigter Gegenstände und zugleich 3000 freie Eintrittskarten angeboten.

Sehr lebhaft geht es bei dem Streik zu, den in diesen Tagen ein Teil der Londoner Waschfrauen begonnen hat. Dieselben sind mit ihren gewiß sehr ausgiebigen mündlichen Demonstrationen nicht zufrieden, sondern sie greifen auch noch zu Steinen, mit welchen sie die Fenster der Waschanstalten bombardieren. Als die Polizei in einer Vorstadt dem Treiben der Frauen ein Ende bereiten wollte, wurde sie mit Geschrei und Lärmen empfangen.

Rußland.

Petersburg, 19. Juni. Die Polizei entdeckte eine neue nihilistische Verschwörung. Sie überwacht scharf die wohlbekannten Aktionsführer.

Amerika.

Aus New-York: In einem großen Teile der nordamerikanischen Union herrscht eine ganz ungewöhnliche Hitze. Das Thermometer stieg bis hundert Grad Fahrenheit. Viele Personen erlagen dem Sonnenstiche, schwere Gewitter richteten allenthalben großen Schaden an, ohne indessen die Hitze zu mildern.

Washington, 19. Juni. Reuter meldet: Amtliche Mitteilungen aus Chile bestätigen, daß die Kammer eine Bill annahm, welche den Präsidenten ermächtigt, eine Zwangsanleihe von 20 Millionen zur Fortsetzung des Kampfes aufzunehmen. Der Kongreß genehmigte die öffentliche Versteigerung des gesamten im Staatschatz als Metalldeckung für den Papiergeldumlauf angeammelten Goldes und Silbers.

Aus Chile werden wieder mal neue Schlachten und Siege berichtet. Das Komische bei der Sache ist bloß, daß trotz allen Siegens der Krieg kein Ende nehmen will.

Asien.

Port au Prince, 19. Juni. Präsident Hippolyte von Hayti wurde am 3. Juni von Insurgenten erschossen.

Kalkutta, 19. Juni. In Bengalien richteten die Heuschreckenschwärme großen Schaden an Reis- und Indigopflanzungen an.

Kleinere Mitteilungen.

Durch Explosion einer Dynamitfabrik in Brennan in Texas sind 21 Männer und 16 Frauen getötet.

Troyan, 15. Juni. Im Dorfe Brabin wurde ein taubstummer Häftling, der im Gemeinde-Arresthause saß und vergessen worden war, verhungert aufgefunden. Die Leiche war von Ratten angegriffen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein vornehmeres Dorf. Aus Thüringen wird der „Frl. Btg.“ geschrieben: Der Flecken Steinbach-Hallenberg im Kreise Schmalkalden ist in der glücklichen Lage, einen „Kaiser“ als Totengräber, einen „König“ als Nachtwächter, einen „Herzog“ als Ziegenhirten und einen „Markgrafen“ als Gänsehirtin zu besitzen.

Eine „ehrliche Haut“. Einem Beamten des Totalisators im Bois de Boulogne (Paris) passierte dieser Tage beim Rennen das Malheur, einem Unbekannten aus Bersehe statt 32 000 Franks 36 000 auszusahlen. Tags darauf erschien der Unbekannte wieder am Totalisator, machte den Beamten auf seinen Irrtum aufmerksam und gab die 4000 Frks., welche er zuviel erhalten, zurück. Der ehrliche Mann war — Erzönig Milan, dem in letzter Zeit Fortuna besonders hold zu sein scheint. Pariser Blätter machen so viel Rühmens von „ce parieur scrupuleux“, daß man beinahe glauben könnte, sie hätten dem guten Erzönig diese Ehrlichkeit gar nicht zugetraut!

Gegen die Straßenschleppe, das Rode-ungetüm, welches jetzt wieder allenthalben grassiert, äußert sich eine konsequent Schlepplöse in folgenden Stachelverjen:

„Wenn ich durch die Straßen geh',
Und die langen Kleider seh',
Denk' ich still in meinem Sinn:
Sauberkheit, wo kommst du hin?!
Nimmermehr kann ich's begreifen,
Sch' ich so die Damen schleifen,
Durch den Staub die Kleider her,
Daß so schön die Mode wär:
Mit den Kleidern aufzufegen
Alles, was liegt auf den Wegen!
Araketen, kühn geschwungen,
Ohne Rücksicht auf die Lungen,
Der Gesundheit led zum Trug,
Zeichnen sie im Straßenstaub!
Und nun denk' man erst, — o Graus!
Wie sieht das von innen aus!!
Stiefel, Strümpfe und so weiter,
Ach, 's ist wirklich gar nicht heiter,
Rostfaun, Dige und Garnierung,
Alles starrt von Schmutzverierung!
Und das nennt man elegant?!
Da ist mir ein Spruch bekannt,
Der drauf paßt: „Bon außen Quil!
Aber innen, innen: Pfui!!!“

Handel & Verkehr.

Ulm, 19. Juni. (Wollmarkt.) Käufer zahlreich am Platz. Verkauf sehr lebhaft. Preise von 5 bis 14 \mathcal{A} pro Zentner höher als im Vorjahr.

Ulm, 20. Juni. (Wollmarkt.) Seit gestern mittag sind sämtliche Lager verkauft. Der Aufschlag gegen die vorjährigen Preise beträgt 8 \mathcal{A} pro Zentner. Weiteres im Schlussbericht.

Konkurrenzöffnungen. G. F. Butsch, Wasserleitungsgeschäft, früher in Berg, jetzt in Untertürkheim.

Gurkin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm breit à M. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Gurkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Johann Georg Rothfuß, Bäckers von Haiterbach, wurde am 19. Juni 1891, nachm. 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und der Gerichtsnotar Herrgott in Nagold zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Juli 1891 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auch zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 24. Juli 1891, vormittags 9 Uhr,

vor dem Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Juli 1891 Anzeige zu machen.

Den 20. Juni 1891.

Gerichtsschreiber V ä d e r.

Visitenkarten fertigt schnell und billig die
G. W. Kaiser'sche Buchd.

Garantirt ganz reine Qualität, durch rühmlichst bekannte Werke für Magenleiden u. Nervenleiden empfohlen. Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Zeugnisse bei mir deponirt.

Medicinal-Deffert & Trink-Weine.

1/2 Flasche mit Glas	M. S.	1/2 Flasche mit Glas	M. S.
Griechische Weine in 6 Sorten	2 —	Muster-Ausbruch (un. Südw.)	2 25
Bordeaux (acht franz. Rotw.)	1 50	Tosayer Ausbruch 75 J. \mathcal{A} 1	1 50
Osener (ung. Rotw.)	1 25	Gimmeldinger Pfälz. Weißw.	— 70
Erlauer	1 50	Ungsteiner	— 90
Carlwiher	1 75	Deidesheimer	1 15
Elßässer Rotwein	— 85	Forster Traminer	1 40
Barsala & Xeres (Sherry)	2 25	Forster Auslese	1 65
Malaga (braun und rotgold)	2 25	Riersteiner	2 —
Dry Madeira	3 25	Deidesheimer	2 50
Champagner Goldsekt-Monopole	—	Marke Feist gegr. 1828	4 —

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork, Staniokapsel und Glasiegel tragen, nur dies bietet Garantie für Richtigkeit.

Für Rekonvaleszenten und geschwächte Personen sind meine Weine ein kräftigendes, und für Gesunde ein erfrischendes Genussmittel, gegen Diarrhoe, Leibschneiden, Blatarmat, Magen Schwäche, Appetitlosigkeit, Bleichsucht u. haben meine Weine großen Erfolg aufzuweisen.

In Nagold bei Konditor Heh, Gauss.



Öffentliche
Dankagung.

Den Feuerwehren von
Nagold und Wildberg
spreche ich hiemit im Namen und Auf-
trag der Forstdirektion die Anerkennung
und den Dank für die anfrichtige und
energische Hilfe öffentlich aus, welche
sie bei Bewältigung des großen Bran-
des an den Tag gelegt haben, der am
1. Mai 86 Hektar vom Staatswald
Dickmerberg, Reviers Stammheim, zer-
stört hat. Hochachtungsvoll
Wildberg, 21. Juni 1891.
R. Forstmeister Hopfengärtner.

Verloren

ging in hiesiger Stadt eine Elfenbein-
Broche. Der redliche Finder wolle
sie gegen eine Belohnung in der Red.
abgeben.

Fahr-Räder
der renommierte-
sten Fabriken von
Dürkopp & Cie.,
Frauenberger &
Ottenstein, Hillmann, Herbert & Cooper,
Opel, Seidel & Raumann
empfehlen bei höchstem Rabatt
O. Richter, Nagold.

Milchschweine
verkauft sofort
Eh. Kugler.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informativscheine
vermittelt und

Güterzieler

in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Nagold.
Einige fleißige

Arbeiter

können sofort eintreten bei
G. F. Harr.

Knecht-Gesuch.

Ein solider zuverlässiger Pferde-
Knecht kann sofort eintreten — bei
wem? sagt die Redaktion.

Knecht-Gesuch.

Einen tüchtigen Oekonomie-Knecht sucht
sofort bei hohem Lohn
L. Thoma, „z. Rose“, Horb.

Elsäss. Hemdentuch

versend. z. Engros Preis. a. Private.
Guteu. best. Ware Mtr. 35, 40, 45 Pf.
pa n. extra „ „ 50, 53, 55 „
Bei Bestellung ganzer Stücke von
40 m 3% Rabatt. — Proben und
Sendungen von 20 M an frei.
Kanne & Rahmlow, Lage i. Lippe.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe
Flecke zc. verschwinden unbedingt beim
täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden,
Vorrätig à Etüd 50 - bei G. W. Zaiser.

Rechnungen
fertig
G. W. Zaiser.

Nagold.

**Große Damen-Koffer mit Einsatz, Herren-
Koffer, Hand-Koffer, Plaid und Riemen,
Touristen-Taschen, Umhäng-Taschen, Reise-
Säcke, Hosenträger, Portemonnais, Kinder-
Sessel mit Einrichtung,**

in reichhaltiger Auswahl,
empfehlen billigst
Karl Hölzle,
Sattler & Tapezier.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während
der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer
unvergesslichen Gattin und Mutter

Rosine Frank, geb. Sang,

jowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, für den erhe-
benden Gesang meiner H. Kollegen, und für die
freundlichen Blumenspenden sprechen den herzlichsten
Dank aus

Wildberg, den 19. Juni 1891.
der tieftrauernde Gatte: **Schullehrer Frank**
mit seinen Kindern.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

3 Predigten

über den ersten Jahrgang der Evangelien
von

Franz Eberhard Mübel,
Dekan in Eßlingen.

gr. 8°, 52 Bog. in schwarz Leinwand mit Goldpress. gebd. M. 6.50.
(Verlag von Wilt. Langguth in Eßlingen.)

Wenn es auch der Predigtammlungen schon eine Anzahl giebt,
so ist das Erscheinen einer neuen immer ein erfreuliches Zeichen, denn
Gottes Wort, das in die Welt hinausgeht, kommt niemals leer zurück,
wie auch die „Stimme des Predigers in der Wüste“ keine vergebliche
war! Der Verfasser steht auf dem biblisch-gläubigen Standpunkte und
ist als Kanzelredner in weiteren Kreisen geschätzt, so daß wir das Buch
insonderheit zum häuslichen Gebrauche empfehlen können.

Heu- & Dünggabeln

mit und ohne Stiel empfiehlt bei billigst gestellten Preisen
Gustav Heller.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:
Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

Rechnungen in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell
und billig G. W. Zaiser.

Statt besonderer Anzeige
empfehlen sich:

Nanette Wochele
Julius Zaiser

Verlobte.

Nagold. Juni 1891.

Flechtenkrank

verdünnen nicht, das von **Kolle,**
Hamburg, St. Pauli, Marienstr. 65,
herausgegebene und nur daselbst zu be-
ziehende Buch zu lesen. Preis M. 1.50.

2 Jahre habe ich an einer nässenden
Flechte gelitten, habe während dieser
Zeit immer dagegen gebraucht, doch al-
les umsonst, kein Arzt konnte mir die
so lange entbehrte Gesundheit wiederge-
ben. Herr **Kolle, Hamburg, St. Pauli**
Marienstr. 65, verdanke ich die endliche
Befreiung von meinem Leiden.
Hamburg, St. Georg, Al. Kirchen-
weg 171 **J. Ch. Jensen.**

Red Star Line
Rothe Stern Linie

König. Belg. Postdampfer von

Antwerpen

nach
Philad New York elphia

Schnelle Fahrten, gute
Betreuung, billige Preise.

Auskunft erteilen:

von der Becke & Marsily, Antwerpen,
Schmid & Döhlmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.

Kassenschranke
Feuer- und einbruchssichere
mit „gebogenem“ und „stärkstem“
Umfassungsmantel
anerkannt solideste Construction
liefert die **Kassen- und Schloss-Fabrik** von
J. Ostertag in Aalen.
Größte Leistungsfähigkeit.
Referenzen erster Häuser.
Widersteht auf Weltausstellungen prämiert.
Billige Preise.

